Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Zum Vorkommen des Rauhfußkauzes, Aegolius f. funereus (L.), im Erzgebirge

Dathe, Heinrich

1941

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97904

Visual Library

Zum Vorkommen des Rauhfufskauzes, *Aegolius f. funereus* (L.), im Erzgebirge

Von **Heinrich Dathe**, Leipzig

Ganz gelegentlich einmal erzählte mir mein Kriegskamerad Hans Richter, Hilfsförster der Stadt Annaberg i. Erzgeb., im Felde, dafs er vor längerer Zeit in seinem Annaberger Revier einen Kauz gefunden habe, der von seinem Chef nach Tharandt geschickt und dort als Rauhfufskauz bestimmt worden wäre. Nach vielen Monaten griff ich diese Mitteilung wieder auf und ging ihr nach. Der Zufall half dann seinerseits weiter. Schliefslich runden einige spärliche Literaturangaben, auf die mich dankenswerterweise Herr R. Heyder hinwies, die Beobachtungen sehr erfreulich ab.

Im ersten Januardrittel 1936 fand Hans Richter auf einer Waldschneise des Annaberger Ratswaldes bei einem Reviergang einen toten Kauz, den er in die Oberförsterei mitnahm. Sein Chef, Herr Oberförster M. Schöne in Königswalde i. Erzgeb., sandte den Vogel zur Bestimmung an das Zoologische Institut der Forstlichen Hochschule Tharandt. Auf einer Karte vom 11. 1. 1936, die mir dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Oberförster Schöne im Original vorlag, bestätigt Prof. H. Prell im Namen des Zoologischen Instituts den Eingang des Rauhfufskauzes, „welcher ihm von besonderem Interesse war". Das Belegstück befindet sich noch heute, wie mir Herr Prof. Prell mündlich versicherte, in der Sammlung des Tharandter Instituts.

Der Zufall wollte es, dafs gerade in der Zeit, wo wir diesen Fund sicherstellten, Herr Oberförster Schöne am 9. März 1941 nur etwa 300 m von der Fundstelle des toten Rauhfufskauzes entfernt erneut der Art begegnete, worüber er am gleichen Tage an meinen Freund Richter ausführlich schrieb. Ich lasse den Bericht im wesentlichen und wörtlich folgen:

„Am Sonntag Vormittag (9. 3. 41) war ich füttern und kam so gegen 12 Uhr an die Hütte. Plötzlich sehe ich auf einem der unteren Aeste der Schirmfichte vor der Hütte zum Greifen nahe einen Rauhfufskauz sitzen, der aber durch mein Getrampel auf dem vereisten Steige erschreckt abschwenkte. Es war genau so ein Vogel, wie wir damals einen fanden und der vom Zoologischen Institut Tharandt als Rauhfufskauz bestimmt worden war. Eine Verwechslung meinerseits ist ausgeschlossen. Es war zu schade, dafs der Steig so schlecht zu belaufen war. Trotz des Radaues hat mich der Vogel sehr weit herankommen lassen. Ob etwa meine Vogelfütterung an der Hütte den Kauz angelockt hat? ... Mäuse beteiligen sich auch an der Vertilgung der Brosamen, die aus den Futterdosen fallen. .... Ist es nicht merkwürdig, dafs der damals von uns gefundene Kauz unweit der Hütte lag? Ich glaube

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

bestimmt, dafs die Vogelfütterei an der Hütte irgendwelche Anziehungskraft auch auf die Raubvögel und Eulen ausübt. Jedenfalls wird diese Angelegenheit auch Ihren Freund, Herrn DATHE interessieren."

Diese Beobachtungen könnten sich, wenn man auch bei einer so merkwürdigen Wiederholung stutzig werden mufs, auf streichende Stücke beziehen, wenn auch der letzte Fund wegen seines verhältnismäfsig späten Datums verdächtig erscheinen mufs (Hauptbalzzeit: Mitte März bis Mitte April[1]). Beide Funde werden aber in Verknüpfung mit der vorliegenden Literatur noch bedeutsamer.

Es schreibt nämlich RECHENBERGER im „XII. Bericht über den Annaberg-Buchholzer Verein für Naturkunde (1904—1909)", Annaberg 1909, S. 69 vom Steinkauz, *Athene noctua* (Scop.):

„Im Ratswald auf einem Aste sitzend gefunden, flog erst ab, als ich mich auf 2—3 m genähert hatte."

Diese unter „Steinkauz" eingeordnete Beobachtung spricht aber in allen ihren Einzelheiten viel eher für den Rauhfufskauz. Man vergleiche auch die auffällige Uebereinstimmung in Einzelzügen der beiden Beobachtungsberichte von SCHÖNE und RECHENBERGER! Nach HEYDER (in litt. vom 16. 3. 1941) ist der Ratswald von Annaberg, der nördlich Jöhstadt zwischen Grumbach und Königswalde liegt, „reiner Fichtenwald und entspricht den normalen Aufenthaltsorten des Steinkauzes um vieles weniger als denen des Rauhfufses. Leider vermochte Herr RECHENBERGER, der Verfasser jener Angabe, sich näherer Einzelheiten nicht mehr zu erinnern, doch scheint ihn mein mündl. vorgebrachter Einwand plausibel gewesen zu sein, denn im XIII. gleichnam. Bericht (1910—1921), Annabg. 1922, S. 11, nennt er zwar '*Athene noctua* (Retz.) Nicht selten', doch sagt er von '*Nyctala tengmalmi* (Gm.): Obwohl von mir selbst nicht beobachtet, scheint er hier im Gebirge doch vorzukommen (Ratswald)'."

Wie ich weiter durch Herrn Oberförster SCHÖNE erfuhr, hat RECHENBERGER früher in demselben Teil des Annaberger Ratswaldes, aus dem unsere neueren Funde stammen, auch die Jagd ausgeübt, so dafs damit die Identität der Fundplätze der verschiedenen Gewährsmänner wahrscheinlicher gemacht wird.

Das Revier, das die Fundplätze birgt, liegt an einem zunächst sanft, dann stark abfallenden Osthang. Nach Angaben meines Freundes RICHTER ist der Wald ein etwa 100 ha grofser, 10 bis 30 Jahre alter Fichtenkomplex, der sich zum guten Teil aus Aufforstungen von Heideflächen und Feldern zusammensetzt. Lediglich an seinem Südrand stehen einige Althölzer, davon 2 ha Buchenaltholz, dessen Entfernung von den Fundstellen des Kauzes reichlich 1000 m beträgt. Mehrere dichte ältere, allerdings nur kleine Fichtenhorste sind eingestreut. Einige Eulennistkästen sind in diesem

---

1) NIETHAMMER, G., Handbuch der deutschen Vogelkunde. II. Bd. Leipzig 1938. S. 97—100.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Revierteil aufgehängt. Auf meinen Hinweis wurden von Herrn Oberförster Schöne und Freund Richter am 8. 6. 1941 hohle Stämme des oben genannten Buchenaltholzes nach Rauhfüfsen abgeklopft. Es zeigte sich dabei allerdings nur eine Hohltaube.

Nach Lage der Dinge kann man wohl nicht daran zweifeln, dafs zunächst Heyders Vermutung, dafs es sich bei der Beobachtung Rechenbergers tatsächlich um *Aegolius* gehandelt hat, richtig ist, und schliefslich, dafs ein so begrenztes Gebiet, in dem in solchen Abständen Rauhfufskäuze angetroffen werden, mit Recht als — vielleicht sogar ständiges — Brutgebiet dieses unauffälligen Vogels angesehen werden mufs. Dafs so grofse Zwischenräume zwischen den einzelnen Feststellungen liegen, dürfte einmal seinen Grund in der Heimlichkeit des Kauzes, zum andern in der geringen Zahl der um Annaberg wohnenden Vogelkundigen haben. Die Verhältnisse in alten Brutgebieten des Vogtlandes liegen ja ganz ähnlich [2]). Ich glaube, dafs einem Kenner unschwer in diesem Gebiet der endgültige Brutnachweis gelingen mufs. Wir selbst fanden vor Jahren bei Aufenthalten [3]) im behandelten Gebiet keinen Anhalt für das Vorkommen dieses Vogels, waren allerdings niemals zur Balzzeit anwesend. Auch andere Eulen konnten wir seinerzeit nicht verhören.

Beobachtungen am Rauhfufskauz, *Aegolius f. funereus* (L.), im Elbsandsteingebirge

Von R. März, Sebnitz

Mit 2 Abbildungen und 1 Lageskizze

Die Nachrichten über das Auftreten des Rauhfufskauzes in Sachsen fliefsen nur spärlich. Darüber berichteten die „Mitteilungen des Ver. sächs. Ornith.“ 4 (1933—1935) S. 187/188. Seit rund 40 Jahren haben wir keine genauen Angaben mehr, ob der Rauhfufskauz noch in den weiten Wäldern des Elbsandsteingebirges angetroffen wird oder nicht. H. Förster teilt in „Aus der Tierwelt der Sächsisch-Böhmischen Schweiz“ (Dresden 1938) S. 67/68, mit: „Vom Rauhfufskauz kamen 2 Stücke aus dem Elbsandsteingebirge in das Zoologische Museum nach Dresden, ein Männchen aus der Schandauer Gegend (von Wünsche?) und ein weiteres Stück aus Struppen. Weiter wird von einem Funde (Henke, Saupsdorf) eines Rauhfufskauzgeleges in einer Buche am Kleinen Winterberg berichtet. — Stücke des Rauhfufskauzes waren Michel (Bodenbach) u. a. von Niedergrund, Christianenburg und Kreibitz bekannt.“

---

2) Scholze, W., Der Rauhfufskauz, *Aegolius f. funereus* (L.), wieder als Brutvogel des Vogtlandes bestätigt. Mitt. Ver. sächs. Ornith. 4 (1933—35) S. 187—188.

3) Dathe, H., Müller, H. J., u. Profft, J., Erzgebirgsbeobachtungen. Ornith. Monatsschr. 56 (1931) S. 133—141.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1939-41

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Dathe Curt Heinrich

Artikel/Article: Zum Vorkommen des Rauhfußkauzes, Aegolius f. funereus (L.), im Erzgebirge 213-215